

Experten spannen Hilfsnetzwerk

WIE BRUSTZENTRUM. Im Gocher Krankenhaus stationiert, arbeiten Mediziner mit zahlreichen Partnern zusammen.

KATRIN REINDERS

GOCH. Diagnose erschreckend. Befund beängstigend. Therapie hoffnungsvoll: Brustkrebs. Gut, dass es Hilfe in der Region gibt – und Patientinnen lange Wege erspart bleiben. Denn seit 2006 bilden das Bethanien-Krankenhaus Moers und das Wilhelm-Anton-Hospital Goch das „Kooperative Brustzentrum Linker Niederrhein.“ Nicht, dass es dazu ein eigenes Gebäude als Zentrum gäbe – vielmehr ist das Brustzentrum als Netzwerk vieler Kooperationspartner zu sehen, dessen Patientinnen auf der Gocher Gynäkologie-Station beheimatet werden.

Mehr als Befund und Therapie

Denn Brustzentrum bedeutet mehr als Befund, Diagnose und Therapie: Radiologen, Pathologen, Gynäkologen, Strahlentherapeuten, Onkologen, Pflegeexperten, physikalische Therapeuten, eine Ernährungsberaterin, Selbsthilfegruppen, eine Sozialpädagogin, Seelsorger, Fachberater, Ambulante Pflegedienste und viele mehr gehören dazu. „Weil die Nachsorge mindestens genauso wichtig ist, wie die medizinische Behandlung selbst“, erläutert Dr. med. Lubos Trnka (46), der Leiter des Gocher Brustzentrum-Standorts.

Und: „Durch diese Verflechtungen steht einer optimalen Versorgung nichts im Wege.“ Alle drei Jahre wird das Brustzentrum überprüft und bei „Bestehen“ rezertifiziert. Verbunden damit seien strenge Auflagen.

Um überhaupt als Brustzentrum anerkannt zu werden, müssen mindestens 100 Neuerkrankungen (primäre Diagnosen) operiert werden. Bevor es im jeweiligen Fall dazu kommt, werden die Röntgenbilder aus-



Dr. Lubos Trnka mit einer der Mitarbeiterinnen des Brustzentrums im Gocher Krankenhaus. (Foto: Heinz Holzbach)



giebig im Rahmen einer Videokonferenz zwischen Ärzten verschiedener Häuser fachübergreifend besprochen. Sie alle bringen Wissen und Einschätzungen mit ein, die über Weiteres im Einzelfall entscheiden: Operation oder Chemotherapie? Entscheidungen auf kurzem Wege – zum Wohl der Patientinnen lautet der Tenor. Kooperation und Kommunikation stehen weit oben.

Das im Rahmen einer Ope-

ration entfernte Gewebe beispielsweise kann bereits am zweiten Tag nach dem Eingriff besprochen werden, da die pathologische Abteilung im Klever Krankenhaus beheimatet ist. Selbst ein neuwertiges Gebäude der Strahlentherapie entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gocher Krankenhaus (die NRZ berichtete).

Kurze Wartezeiten

Jeden Dienstag und Donnerstag ist eine Brustsprechstunde im Gocher Spital eingerichtet, die Frauen beispielsweise nach dem Screening aufsuchen. „Die Sprechstunden sind immer ausgelastet“, weiß

Trnka. Und: „Das Spektrum ist groß – in jeder Hinsicht.“

Die „Frau für alle Fälle“ als Ansprechpartnerin auf Station 3A, der Gynäkologie, ist Breast-Care-Nurse Steffi Weyers. Sie koordiniert als Pflegeexpertin für Brusterkran- kungen individuelle Bedürfnisse, Versorgung und Informationen zwischen Patientin und Mitarbeitern.

Worin sieht Dr. med. Lubos

Trnka nun die Vorteile eines Kooperativen Brustzentrums für Goch? Erstens sei der Standort für Patientinnen vom Niederrhein optimal. Außerdem biete das fachübergreifende Netzwerk immense Vorteile für Therapien und weiterführende Angebote: kurze Wartezeiten, schnelle und effektive Behandlungen sowie Unterstützung über die OP-Nachsorge hinaus. Auch für die Familie.

INFORMATION

Im zertifizierten Brustzentrum Linker Niederrhein werden alle Erkrankungen der Brust diagnostiziert und behandelt. Die Entwicklung in der Medizin hat dazu beigetragen, dass die meisten Frauen, die

an Brustkrebs erkranken, heute geheilt werden können – das betrifft etwa jede zehnte Frau in Deutschland. Mehr Informationen dazu unter: www.brustzentrum-linker-niederrhein.de. (KR)